Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)

16.6.1880 (No. 476)

urn:nbn:de:gbv:45:1-908204

Visual Library

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum. – Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung" sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Büttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nootbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schüßler in Hannover und alle sonstigen Bureaux

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffurth in Brake.

№ 476. Brake, Mittwoch, den 16. Juni 1880. 5. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf das am 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der **„Braker Zeitung"** laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **1 Mark.** Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.

Brake. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

* Bei der kaiserlichen Admiralität ist die Nachricht eingetroffen, daß wieder einmal eine Panzercorvette mit einem anderen Schiffe zusammengestoßen ist. Die Collision erfolgte am Donnerstag in der Kieler Bucht auf einer Probefahrt der Corvette „Sachsen", welche am hellen Tage einen Schooner anrannte und diesem die ganze Takelage zerstörte und dabei selbst Beschädigungen am Backbord erlitt, welche eine Reparatur erfordern und daher die vorläufige Außerdienststellung der „Sachsen" veranlassen dürften. Ist der Zusammenstoß auch sonst ohne schwerere Folgen geblieben, so ist er doch recht bedauerlich wegen des Eindrucks, den derselbe nach außen hin in Bezug auf die Unzulänglichkeit der nautischen Fertigkeiten, auf denen unser Marinesystem beruht, machen muß. Ueberdies ist es ein erschwerender Umstand, daß die Collision im heimischen Gewässer sich ereignet hat. Die drei früheren Collisionen unter dem „System Stosch" ereigneten sich die eine im Mittelmeer, die zwei anderen — darunter die Catastrophe des „Großen Kurfürst" — im Canale. Hoffentlich sind die genaueren Einzelheiten, welche den Zusammenstoß veranlaßt haben, geeignet, bei ihrem Bekanntwerden die Beängstigung zu beseitigen, welche sonst ein Unfall in einem bekannten Fahrwasser auf bloßer Probefahrt unwillkürlich hervorrufen muß. Der Commandant der „Sachsen" ist, was noch erwähnt sein mag, der Capitän z. S. Stenzel.

* Die in jüngster Zeit sich so oft wiederholenden Eisenbahnunfälle lassen die letzten Berathungen des Bundesrathes doppelt wichtig erscheinen. Die am Freitag von dem Bundesrath beschlossene Ergänzung und Abänderung der Eisenbahnsignalordnung, welche am 1. October cr. in Kraft treten soll, bezweckt eine wesentliche Vereinfachung der Signale für durchgehende Züge auf Bahnhöfen. Dieselbe müssen nach der Vorlage einheitlich geregelt werden, damit im Falle eines Krieges, wo das Personal aus allen Bahnverwaltungen, z. B. preußischem Personal auf süddeutschen Bahnen zur Verwendung kommt, Irrthum und Mißverständnisse vermieden werden. Seitens des Reichseisenbahnamts war als ein einziges Signal dafür, daß ein durchgehender Zug auf einem Bahnhofe das Geleise wechseln müsse, zwei kreuzweis übereinander gestellte Flügel an der Signalstange in Vorschlag gebracht. Sachsen wünschte verschiedene Signale auf Bahnhöfen, auf denen mehrere Geleise neben einander liegen. Der Bundesrath hat nun zwei Signale zugelassen, und zwar in Form von zwei wagerecht stehenden Flügeln.

* Aus New-York kommt in Sachen der Verhaftung deutscher Schiffscapitäne eine angenehme Nachricht. Capitän Barre, vom Bremer Dampfer „Main", welcher beschuldigt war, durch Beförderung einer größeren als der gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl von Passagieren die Bundesgesetze verletzt zu haben, ist — wie die „New-Yorker Handelszeitung" meldet, — vom americanischen Bundescommissär Shields nach stattgehabter Untersuchung ehrenvoll freigesprochen worden, da die beigebrachten Beweise ersehen ließen, daß die Zahl der von ihm beförderten Passagiere durchaus in keinem strafbaren Mißverhältnisse zu der Größe des Dampfers gestanden, daß der Capitän vielmehr eine noch größere Anzahl Passagiere hätte an Bord nehmen können, ohne dadurch mit des Bundesgesetzen in Conflict zu gerathen.

* Im Ausland hat sich in den letzten Tagen nicht viel zugetragen. Die Einladung zur Berliner Conferenz für die Regelung der griechisch-türkischen Grenzfrage ist Seitens Deutschland ergangen. Bis jetzt ist ihr Programm ausschließlich das alte, die Mediation im Sinne des Artikels 24 des Berliner Berliner Vertrages, wobei jetzt allgemein an eine Einigung der Mächte über die Abtretung Ja-

Ein armes Weib.

Roman von **Th. Alwar.**

(Fortsetzung.)

Sie verließ die junge Frau, die zögernd und langsam ihrem Hause zuschritt.

Bertha nahm sich in der nächsten Straße, in die sie einbog, einen Wagen und fuhr nach der Bürgerwiese No. 10.

Den Dienern als Alices Tante bekannt, bedurfte es bei ihr keiner Frage, um eingelassen zu werden, sie schritt deshalb geraden Weges dem Boudoir ihrer Nichte zu.

Neben dem Boudoir lag ein Zimmer, in dem sich, so lange Alice krank war, beständig ihre Dienerinin aufhalten mußte, um auf den leisesten Ruf ihrer Herrin zu erscheinen. Eben trat die Dienerin aus dem Zimmer, als Bertha im Begriff war, die Thür zum Boudoir zu öffnen.

„Ah, Fräulein!" rief sie, „bitte, gehen Sie nicht hinein, die gnädige Frau ist sehr unwohl."

„Um so eher muß ich zu ihr," erwiderte Bertha, „was fehlt denn meiner Nichte?" fragte sie dann theilnehmend.

„Ach, die gnädige Frau ist seit einigen Tagen sehr leidend, sie kann nicht schlafen. Die ganze letzte Nacht war die gnädige Frau sehr aufgeregt und sprach mit sich selbst so laut und so unheimliche Sachen, daß mir ganz angst wurde.

„Und trotzdem haben Sie gehorcht?" fragte Bertha streng.

Das Mädchen wurde verlegen.

„Das that ich nicht, aber die Wände sind so dünn; auf der Straße ist es doch in der Nacht still. Alles schlief, ich mußte wachen, und da hörte ich denn, wie die gnädige Frau rief —"

„Genug, genug!" sagte Bertha, die Dienerin unterbrechend.

Das Mädchen aber sprach:

„Zürnen Sie mir nur nicht, Fräulein, daß ich Ihnen das erzähle; eine Andere als Sie soll es nie erfahren." Dann sagte sie schüchtern: „Fräulein, bleiben Sie vielleicht ein Stündchen bei der gnädigen Frau?"

„Vielleicht," entgegnete Bertha in dem Bewußtsein, daß die Unterredung wohl mindestens so lange dauern werde, ehe sie mit Alicens Intrigue vollständig bekannt sei.

„Dann darf ich mich wohl so lange vom Hause entfernen; ich bin, seit Sie nicht hier waren, nicht eine Minute fortgewesen!"

Jetzt erkannte Bertha, daß diese lange Vorrede von dem Mädchen nur die Einleitung zu ihrer Bitte gewesen, sich entfernen zu dürfen. Aber es war ihr lieb, daß sie ihr die Erlaubniß geben konnte, denn aus der Dienerin Rede war ihr klar geworden, daß sie es mit dem Horchen nicht so genau nehme; und da in ihrer Unterredung mit Alice vermuthlich die Namen Hedwig und Arnold nicht ausbleiben würden, so mußte das Gespräch unbelauscht sein.

Das Mädchen ging mit der erhaltenen Erlaubniß freudig davon, und Bertha trat endlich ins Boudoir ein.

Alice lag auf ihrem Ruhebette in derselben Stellung, in der Arnold sie gestern gefunden, beleuchtet von demselben Schein der Lampen; nur die rothe Sammetdecke war ein wenig mehr über ihren Körper gelegt; sie schlief und seufzte tief, sie mußte einen schweren Traum haben.

Bertha rüttelte sie, um sie zu wecken, aber es gelang ihr nicht, und dann fing die Schlafende an, recht deutlich zu sprechen.

„Er soll das Bild bekommen und ich behalte das seine. — Sie wird von ihm verstoßen werden, und meine Liebe wird er annehmen!" hörte Bertha.

„Komm, theurer Victor," sprach die Schlafende wieder nach einer Weile, und zieh Deine treue Alice an Dein Herz!"

Berthas Blut gerann zu Eis, was sie vernommen, machte sie starr.

Hier mußte gehandelt werden, schnell und sicher, ehe die Eifersucht eines leidenschaftlichen, ränkevollen Weibes, wie Alice war, etwas that, was verderblich werden mußte.

Bertha horchte; überall war es still. Alles schlief fest, das begünstigte ihr Vorhaben. Niemand konnte sie stören, sie wollte Hedwigs Bild suchen. Im Boudoir mußte es sein; denn dort hatte Alice alle werthvollen Gegenstände, von der ihre Umgebung nichts wußte. War erst das Bild in ihrem Besitz, dann wollte sie der falschen Nichte morgen den letzten Besuch machen, der aber so entscheidend sein sollte,

Landesbibliothek Oldenburg

ninas an Griechenland geglaubt wird. In Konstantinopel ist wieder ein kleiner Ministerwechsel eingetreten, welchen man als den Reformen günstig auslegt. Wir wollen aber dem Gedächtniß der Leser nicht mit neuen Namen zur Last fallen, da dieselben vielleicht, ehe diese Nummer gedruckt ist, schon wieder durch neue ersetzt sind. Das Geringste, was wir von einem türkischen Kabinet verlangen können, ist daß es mindestens vier Nummern unsers Blattes überdauert; dann können wir weiter reden.

Von hohem Interesse ist das Ergebniß der republikanischen Konvention Chicago, wo nach langem Schwanken ein „därk horse", eine unbekannte Celebrität, Senator Garfield aus Ohio, gegen Grant und Blaine zum Präsidentschaftskandidaten nominirt wurde. Man darf nun gespannt sein, ob sich bei der demokratischen Konvention in Cincinnati nicht Aehnliches ereignet und nicht etwa statt Tilden Bayard aus Ohio oder General Hancock aus Pennsylvanien nominirt wird. In Europa verbraucht man jetzt zwar die Größen des Tages, aber keine Neuen entsteigen der Dunkelheit. Wie mancher Fürst, der seine Völker mit einander versöhnen will, wie mancher Staatsmann, der ein wie alte Semmeln ausgebotenes Finanzportefeuille los werden möchte, hätte nicht das Recht, im stillen Kämmerlein zu rufen: „Ein Königreich für ein dunkles Pferd!"

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg Vom Oberkirchenrath ist unterm 24. Mai d. J. folgendes Rundschreiben an die Kirchenräthe erlassen: „Infolge Ersuchens der 13. Landessinode wird das Reskript des Oberkirchenraths vom 31 Juli 1880, worin derselbe in Betreff der an ihn gebrachten Frage „„Was hat die Kirche zu thun, um bei Schließung gemischter Ehen der Ablegung der von der katholischen Geistlichkeit geforderten eidlichen Gelöbnisse seitens der protestantischen Theils entgegenzu wirken?"" sich zu folgender Eröffnung an die Kirchenräthe veranlaßt gefunden hat hierdurch in Erinnerung gebracht:

1. „„Der Kirchenrath wird darauf hingewiesen daß die Bestimmung des Art. 14 § 1 des Kirchenverfassungsgesetzes auf diejenigen Mitglieder unserer Kirche, welche jene katholischerseits geforderten Eide ableisten Anwendung finden kann und der Kirchenrath nach Art. 30[11] des eintretenden Falls eine Ausschließung vom Simmrecht auszusprechen, wobei selbstredend dem Betreffenden der Recurs gegen die Entscheidung des Kirchenraths an den Oberkirchenrath vorbehalten bleibt"".

O. Der Verein deutscher Torf-Interessenten hielt am Mittwoch, den 9. Juni hier seine Jahresversammlung ab. Aus dem Osten Deutschlands waren nur vereinzelte Theilnehmer erschienen, dagegen hatte die Nähe des Versammlungsortes einige Holländer angezogen. Auf den Antrag des Herrn Rothbarth aus Gifhern beschloß man, künftig auch die landwirthschaftliche Bestellung der abgetorften Flächen mehr als bisher in den Kreis der Verhandlungen zu ziehen. Ingenieur Sander von hier, Mitbesitzer des Torfwerks von Mecke und Sander bei Ocholt, machte dann sehr interessante Mittheilungen über neue Torfbereitungs-Maschinen, namentlich eine eigene mit ihrer bisher unerreichten Leistungsfähigkeit, die am folgenden Tage dem Verein gezeigt werden sollte. Man besichtigte den östlichen Anfang des Hunte-Ems-Canals und dann Augustfehn, wo jetzt Rohstahl mit Torf-Feuerung bereitet wird. — Der Ausschuß wurde in seinem bisherigen Bestande wiedergewählt, jedoch ergänzt durch Oberkammerath Rüder und Ingenieur Sander von hier; die Wahl zum Vorstand fiel wieder auf Rittergutsbesitzer Pogge-Blankenhof als Präsidenten, Oeconomierath Hausburg in Berlin, als Vicepräsidenten und Hauptmann a. D. Hanckwitz ebendort als Geschäftsführer.

*** **Ovelgönne.** Jeder Naturfreund, der unsern freundlichen Ort durchwandert, gewahrt gewiß mit Bedauern, wie von den schönen Ulmen, wodurch die Hauptstraßen zu beiden Seiten eingefaßt werden, eine nach der hinstirbt. In den ersten Jahren konnte man annehmen, dieser und jener Baum habe einen schlechten Platz erhalten, oder ihm habe ein kräftiges Wurzelvermögen gefehlt, und daher sei er abgestorben. Nachdem nun leider die Lücken so groß geworden, daß man nur noch vereinzelt ein gesundes, kräftiges Exemplar findet, welches vielleicht schon im nächsten Frühjahr das Schicksal seiner heimgegangenen Kameraden ereilt, und in diesem Jahre sogar viele Stämme ausgegangen sind, die sich volle zehn Jahre hindurch eines frischen Wachsthums erfreuten, so mag die Annahme, für unsern schweren Marschboden ist die Ulme nicht ein geeigneter Baum, begründet sein. Das frühere oder spätere Absterben der einzelnen Stämme richtet sich vielleicht nach der Stärke des beim Bau der Chaussee aufgetragenen Erdreichs; dringen aber die Wurzeln in den sogenannten steifen Klei, so hört das Gedeihen auf und das Todesurtheil ist gesprochen.

So möchte es denn gerathen erscheinen, bei demnächstigen Nachpflanzungen statt der Ulme einen anderen Baum zu wählen. Und da möchten wir die Linde empfehlen, von welcher die Ulme, nach dem Geschmack Mancher, an Schönheit noch übertroffen wird. Erstere wächst außerordentlich rasch und läßt sich in jeder Form ziehen, wie prächtige Kronenbäume sie bilden kann, sieht man in Eilers Garten. Dabei hat sie noch den Vorzug, daß sie im Frühjahr ohne Nachtheil selbst den brutalsten Schnitt verträgt, sie kann folglich späterhin unbeschadet gekappt werden. Ihr Hauptvorzug für unsere Gegend ist aber der, daß sie in schwerem Kleiboden vorzüglich fortkommt; davon überzeugt uns der Augenschein, wenn wir die Linden ansehen im Eilersschen Garten, beim Gerichtsgebäude und auch an einer hier in Betracht kommenden Stelle, an der Nordseite des Westendes von der breiten Straße. Das Holz der Linde ist freilich von geringem Werth, allein hier kommt es doch zunächst darauf an, unseren Straßen den verlorenen Schmuck wiederzugeben. Nur versäume man nicht, sich zeitig genug nach einer guten Bezugsquelle von jungen Lindenstämmen umzusehen.

*** **Von der Unterweser.** Am Donnerstag, den 10, d. M., ward von den Blexer Lootsen in der Nähe des Forts II. Langlütjensand eine Leiche treibend gefunden und nach Blexen gebracht. Dieselbe muß nach dem Grade der Verwesung zu urtheilen, schon sehr lange im Wasser gelegen haben. Außer Uhr mit Kette, Siegelring und 41 *M.* barem Gelde fand man noch einige Papiere, woraus auf den Stand eines Handlungsreisenden zu schließen ist. Eine Quittung, aus Detmold ausgestellt, lautete auf den Namen H. Schlüter; auch das vorgefundene Taschentuch war H. S. gezeichnet. — Eine telegraphische Vorfrage ist bis jetzt resultatlos geblieben. Als besondere Kennzeichen kann die Stellung der Schneidezähne in der oberen Kinnlade gelten, da dieselben 4 Millimeter vor den andern standen. — Die Beerdigung fand am Freitag Abend statt.

— Bei dem Gewitter am 8. Juni ist zu Blexer-Sande ein Pferd erschlagen, welches jetzt erst gefunden ist.

*** **Brake.** Einer der kleinen Passagierdampfer hatte vergangenen Mittwoch, den 9. Juni, das Malheur, auf der Schlußtour, von Bremen kommend, auf eine Sandbank der Dedesdorfer Plate zu gerathen. — Für die Passagiere war das äußerst unangenehm, da sie wohl fünf Stunden auf die eintretende Fluth warten mußten und erst in später Nacht, $2^1/_2$ Uhr, ihr Ziel erreichten.

— Am Montag Vormittag passirte auf der Kaje einem Landmann aus Oldenbrok das Unglück, daß ihm ein fettes Schwein plötzlich todt niederfiel, ob in Folge des Transports oder einer Krankheit, ist uns nicht bekannt geworden.

*** **Bremerhaven.** Eine etwa 4 Fuß lange und ca. $1^1/_2$ Zoll dicke Schlange wurde am Dienstag von einem hiesigen Küper im Raum des mit Holzladung von Westindien nach hier gekommenen und am Mittwoch wieder abgegangenen Schiffes „Humbert" gefunden.

Vermischtes.

— Bremerhaven. Die zweite Sendung lebender fetter Schweine aus Amerika, 115 Stück, traf dieser Tage mit dem Lloyddampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" für Rechnung eines Schlächters in Hannover hier ein. 107 Stück gingen sofort per Bahn dorthin ab, 5 Stück waren auf der Reise gestorben, und da 3 Stück die Reise nicht wohl machen zu können schienen, wurden sie hier für Rechnung des betr. Hauses geschlachtet.

— Kiel. (Von der Marine.) Nach bewirkter Auffrischung der Kohlen- und Proviant-Vorräthe haben die Schiffe des Uebungsgeschwaders: „Friedrich Carl", „Friedrich der Große", „Preußen" und „Grille" am 14. d. M. unsern Hafen verlassen und sind nach Neufahrwasser in See gegangen, um dort bis Mitte Juli Schießübungen zu veranstalten. Die Panzer-Corvette „Sachsen" wird sich dem Geschwader anschließen. — Die Yacht „Hohenzollern" ist zu einer Probefahrt in See gegangen. — Die Schiffsjungenschulschiffe „Rover", Commandant v. Roesing, und „Musquito", Commandant Stempel, werden am 21. d. M. von hier auslaufen, bis 24. Juli in Swinemünde, vom 25. Juli bis 30. August in Neufahrwasser stationiren und am 31. August nach Kiel zurückkehren. — Der Aviso „Möwe", Commandant

---

daß Hedwig von dieser Feindin nichts mehr zu fürchten hatte.

Ihre Hände zitterten aber doch convulsivisch, als sie das verhängnißvolle Bild in allen Ecken des Zimmers vergeblich gesucht, hastig mehrere Fächer aufriß, vielleicht befand es sich in einem derselben. Ueberall war nichts, sie kam an den Schreibtisch. Ein kleines versiegeltes Packet nebst einem Brief, adressirt an Frau von Londa, lag gleich vorn darauf. — Bertha besah das Packet von allen Seiten, sie hielt es jedoch für ein Verbrechen, es zu durchsuchen. Hätte sie es doch geöffnet, hätte sie es zu sich gesteckt, dann wäre Hedwig gerettet gewesen, — sie legte es aber wieder hin, denn sie hatte keine Ahnung davon, was es enthalten könne.

Jetzt stieß sie plötzlich mit dem Fuße an einen harten Gegenstand, der am Schreibtisch angelehnt stand. Sie bückte sich und hob ihn auf; — es war ein Bild. Sie riß die Umhüllung ab, und unterdrückte einen lauten Freudenruf: es war das gesuchte Bild.

Mit derselben Hast, mit der sie das Bild gesucht, verbarg sie es jetzt unter ihrem Mantel. Und ohne auch nur noch einen einzigen Blick auf die Schläferin zu werfen, verließ sie schnellen Schrittes das Boudoir.

Als Bertha wieder das Marwitz'sche Haus betrat, eilte sie zuerst nach ihren eigenen Zimmern, um dort an einem sichern Orte das Portrait zu verbergen. Nachdem das geschehen, brachte sie ihre Toilette ein wenig in Ordnung, um der Gewohnheit gemäß, wenn sie in Dresden war, mit Victor und Hedwig den Thee einzunehmen. Auch bestimmten sie außerdem noch andere Gründe, ins Wohnzimmer zu gehen. Der Baron konnte doch da sein; und Hedwig konnte in ihrer trostlosen Stimmung mehr denn je ihre Ermahnung nöthig haben, um sich nicht zu verrathen. Die Unterhaltung von gleichgültigen Dingen mußte sie von ihrem Schmerze ablenken, wie es schon so oft gewesen war. Auch vermuthete Bertha, es würde Besuch da sein.

Doch welch ein unerwarteter Anblick ward ihr im Wohnzimmer zu Theil.

Der Abendtisch war gedeckt; das Theewasser in einer schweren silbernen Kanne brodelte über den Flammen und die Töne zeigten an, daß es schon lange koche; aber Niemand achtete darauf.

Victor von der Marwitz stand an das Fensterbrett gelehnt, hatte die schon herabgelassene Jalousie in der Zerstreuung halb aufgezogen und trommelte an den Scheiben, während seine Augen mit anscheinender Aufmerksamkeit den Gestalten auf der Straße folgten, an denen er nichts weiter als die Umrisse erkennen konnte.

Hedwig saß oder lag vielmehr halb hingestreckt auf einem Sopha, das nicht weit von dem Fenster war' wo Victor stand. Aber auch sie blickte nicht auf, sondern hatte ihr Gesicht in die Kissen des Sophas begraben.

Bertha erkannte sogleich, daß unter den Beiden Mißstimmung herrsche; aber wenn der Mensch nicht freien Herzens ist, wenn ihn Geheimnisse drücken, und er bei jedem Schritt zittern muß, ein Anderer könne sie errathen, dann ist er unsicher und wagt aus Furcht nicht die harmloseste Frage — so erging es auch Bertha.

Sie wagte nicht nur keine Frage, sondern sie that auch aus Furcht, ihr Eintritt könne noch mehr Unheil hervorrufen, nicht einmal einen Schritt weiter vor.

Doch Victor hatte sie schon gehört und wandte sich um.

„Ah, Sie sind es?" sagte er ernst, obwohl doch in seiner Stimme Herzlichkeit lag; „wir haben so lange mit dem Thee auf Sie gewartet."

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn Sie sich meinetwegen stören ließen," erwiderte Bertha und ging zum Tisch.

Victor folgte ihr und sagte:

„Liebe Bertha, wollen Sie Hedwig nicht fragen, ob sie mir eine Tasse Thee bereiten will?"

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als Hedwig sich schnell vom Sopha erhob. Es war zu sehen, daß sie geweint hatte, Thränen hingen noch an ihren Wimpern.

Sie sah Victor mit ängstlicher Zärtlichkeit an.

Von einem plötzlichen Entschluß bewegt, trat sie dicht zu ihm heran, als er grade im Begriff war, sich auf einen der Sessel, die um den Tisch standen, niederzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

v. Kyckbusch, ist am 8. d. M. von Neufahrwasser nach Kiel in See gegangen; das Fahrzeug ist bestimmt, im Herbst auf zwei Jahre nach Australien zu gehen und das Kanonenboot „Nautilus“ abzulösen. — Die Corvette „Prinz Adalbert“, Commandant Mac-Lean, hat am 10. Juni von Hongkong aus die Heimreise angetreten.

— Die größte Meerestiefe ist nach den bisherigen Messungen vom Capitain Belknap von dem Vereinigten Staaten-Schiff „Tuscarora“ ermittelt worden. In dem Nord-Pacific, und zwar unter 44 Grad 55 Min. nördlicher Breite und 152 Grad 26 Min. westlicher Länge (Greenwich), fand das Blei erst Grund bei der erstaunlichen Tiefe von 8513 Meter, also bei tausend Meter über eine deutsche Meile.

— Aus der Uckermark wird der „Voss. Z.“ geschrieben: „Seit einigen Tagen erklingt auf den Roggenfeldern in den Oberniederungen die Sichel. Das erfrorene Getreide wird geschnitten, um als Viehfutter Verwendung zu finden. Viele tausend Morgen von Saaten müssen auf diese Weise abgeschnitten werden. (Ein Rittergutsbesitzer hat nicht weniger als 1800 Morgen abmähen lassen müssen!) Mit thränenden Augen sehen die Landleute auf ihre Aecker, die noch vor wenigen Wochen den reichsten Ertrag versprachen. Dazu kommt, daß auch die übrigen Feldfrüchte arg durch die Frostnächte vom 18. bis 25. Mai gelitten haben, so daß auch verdorben ist, was in Folge der vorhergegangenenen Dürre nicht schon vertrocknet war.

— Auf Zeche Neu-Iserlohn bei Dortmund fand am 8. Juni eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche 19 wackere Bergleute das Leben einbüßten und 7 schwer verwundet wurden. Von Letzteren waren bis zum nächsten Morgen 3 gestorben; der Zustand eines vierten ist hoffnungslos, während man die drei Uebrigen am Leben zu erhalten hofft.

— Metz, 12. Juni. Heute früh 8½ Uhr fand auf dem hiesigen Außenbahnhof in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Rangirzuges mit einem von Pagny kommenden Personenzuge statt. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verwundet. Im Zeitraum von 8 Tagen ist dies nun schon der vierte Eisenbahn-Unfall auf deutschen Bahnen, der von mehr oder minder schweren Folgen begleitet wurde.

— (Gute Antwort.) In dem kleinen traulichen Restaurant „Zur Stadt Bautzen“ in Dresden, das seit vielen Jahren stark von Offizieren besucht wird, saß eines Abends ein Kreis junger Lieutenants und erging sich in den tollsten Späßen. Das Präsidium an der blankgescheuerten Biertafel führte Graf B., der, ein äußerst tüchtiger und überall gern gesehener Offizier, nur den einen Fehler hatte, ein unverbesserlicher Schuldenmacher zu sein. So war denn auch in „Stadt Bautzen“ mit der Zeit sein Conto zu ganz bedenklicher Höhe herangewachsen. Pfauffler, ein Wirth von altem Schrot und Korn, mochte sich schon längst vorgenommen haben, B. einmal darüber zu interpelliren, doch wollte es ihm immer nicht so leicht über die Zunge, und deshalb war es stets unterblieben. An jenem Abend nun, von dem wir sprechen, ließ B. ganz ungewöhnlich viel „anfahren“, denn eine Punschbowle nach der andern kam auf den Tisch, eine Flasche Sect nach der andern wurde kalt gestellt, und zwar Alles auf seine Rechnung. Da wurde es unserm guten Papa Pfauffler denn doch schließlich zu viel, und als B. wieder eine frische Bowle bestellte, faßte er sich ein Herz, rückte sein schwarzes Sammetkäppchen auf das eine Ohr und sagte ganz trocken, aber sehr bestimmt: „Das Buch ist alle, Herr Lieutenant!“ Auf einige Secunden herrschte tiefe Stille in dem kleinen Kreise, dann klang es heiter und zuversichtlich durch das Zimmer: „Heften Sie an, lieber Pfauffler!“ Dröhnendes Gelächter folgte der schlagfertigen Antwort. Papa Pfauffler aber ging herzlich lachend zur Thür hinaus, servirte die neue Bowle und — heftete an. Er hat es auch nicht zu bereuen gehabt, denn wenige Wochen später fiel unserm Lieutenant durch Erbschaft Kleingeld zu, und Papa Pfauffler erhielt seine Forderung auf Heller und Pfennig bezahlt.

— (Belohnung.) „Gnädiger Herr haben befohlen, daß ich mich Punkt elf Uhr einzufinden habe.“ — „Ach ja, Johann, es ist heute ein wichtiger Tag Deines Lebens. Heute sind vierundreißig Jahre verflossen, seit ich Dich in meine Dienste genommen habe. Du hast mir immer treu und redlich gedient, und ich habe Dir versprochen, Deine Treue und Anhänglichkeit dereinst zu belohnen. Ich habe mein Wort nicht vergessen, denn Versprechungen pflege ich mit ehernem Griffel in meine Seele zu schreiben. Höre denn, was ich für Dich beschlossen habe zu thun! Du sollst fortan nicht mehr per Du, sondern per Er von mir angeredet werden! — Jetzt geh Er in Gottes Namen, Johann!“

Schiffs-Nachrichten.

† Vegesack, 9. Juni. Laut Telegramm ist die deutsche Schunerbrigg Bolke, Eckhoff, wohlbehalten in St. Thomas angekommen und von dort nach Port de Paix gesegelt, um daselbst nach dem Canal f. O. zu laden; an Bord Alles wohl.

† Liverpool, 9. Juni. Ein Telegramm aus Buenos Ayres vom gestrigen Tage meldet: „Hafen geschlossen.“

† Lemwig, 7. Juni. Die Galiot „Antina“, Schoon, von Bremen (resp. Brake) mit Pfeifenthon nach Gothenburg, ist leck geworden und auf Strand gesetzt. Man erwartet, daß das Schiff wrack werden und auf Strand gesetzt wird.

In See angesprochen:

†† Deutsch. Bark „Emanuel“, aus Elsfleth, von Bordeaux n. Tahiti, am 1. Mai auf 4° N. und 22° W., Alles wohl.

†† Bark „Deutschland“, aus Elsfleth, v. Callao nach Liverpool, Alles wohl, am 1. Juni auf 47° N. und 25° W

Nachrichten für Seefahrer.

⸸ Die bei dem Wrack des westlich der hohen Mellum (in der Jade) gesunkenen Fahrzeuges ausgelegt gewesene Wracktonne ist aufgenommen, nachdem das Wrack durch Sprengung beseitigt worden ist.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Mai — Angekommen in Brake:

8. Dtsch. Diana, Büsch, mit Kartoffeln von Hamburg.
Holld. Geesten, Hoburg, mit Holz von Riga.
Schwed. Loalon, Lindström, mit Holz von Ljusne.
Norwg. Candace, Petersen, mit Holz von Björneberg.
Dtsch. Anna, Meinschien, neu von Oltmanns' Werft.
9. Familie, Haak, mit Eisen von Middlesbro.
Helene, Niemeyer mit Holz von Riga.
Nicolaus, Albrecht, leer von Bremerhaven.
Pax, Christoffers, mit Asphalt von Bremen.
10. Holld. Minerva, Weckenborg mit Holz von Riga.
11. Dtsch. Ora et labora, Lütje, mit Taback von Bremen, um hier Ladung zu completiren.
Norwg. D Vega, Meidell mit Stückgut. von Lissabon.
Dtsch. Arnold Strenge, mit Eisen von Middlesbro.
12. Doris, Pekeler mit Holz von Riga.
13. Norw. Esperanze, Björnnes, mit Holz von Kotka.
Russisch. Sebma, Eriksoon mit Holz von Hangö.

Juni — Abgegangen von Brake

7. Dtsch. Marie, Lotzov, mit Reis nach Petersburg.
Concordia, Marquard in Ballast n. Arendal.
8. Gerhard Erdwin, Horstmann bel. n. Lissabon.
9. Delbrück, Jantzen, mit Taback n. Abo.
Gesina, Schoemaker leer nach Bremerhaven.
10. Gerhardine, Kruse, in Ballast nach Narwa.
11. Minerva, Wohlgemuth in Ballast n. Krageroe.
Helene Christiane, Müllder, in Ballast nach Hartlepool.
12. Ora et labora, Lütje, mit Taback nach Heide.
Diana, Büsch, leer nach Grünendeich.

Angekommen:

Mai 19. Juno, Pieken, v. Marseille in Point à Pitre.
28. Etzhorn, Warns, v. Bhhia in Newyork.
Juni 3. Eduard König, Otten, v. Stettin i. Middlesbro'.
3. Gesine, Röfer, Holtenau pass. v. Riga n. Bremen.
4. Christine, Müller, Terneuzen pass. v. Gothenburg n. Bremen.
5. J. H. Ramien, Hinrichs, Lizard pass. v. Concepcion n. Falmoutg.
6. Genins, Blanke, v. Messina in Rouen.
6. Thetese Soeken, v. Laguna in Liverpool.
7. Sagitta, Behreds, v. Tabasco in Liverpool.
7. Atlantic, v. Peru in Liverpool.
7. Industrie, Ammermann, v. Laguna in Greenock.
7. Bonafide (aus Arendal) Dungeneß passirt von Mobile n. Brake.
8. Astraea, Sandersfeld, v. M. Christi in Hamburg.
8. Alliance, Suhr, v. Jaluit in Marseille.
9. Beta, Schröder, v. Itzehoe in Hamburg.
9. Wanderer, Borrmann, v. Rio Janeiro in Deal.
10. Bertha, Wolters, v. Port de Paix in Hamburg.

Abgegangen:

April 29. Speculant, Hustede, v. Soerabaya nach Falmouth f. O.
Juni 3. José Ginébra, Morisse; v. Havre n. Guayaquil (nicht wie in No. 474 gem.)
4. Elisabeth, Olthaus, v. Bolderaa n. Brake.
4. Anna, Biet „ „ „ „
5. Triton, Groninger, v. Greenock n. Montevideo.
5. Lina, Schweichel, v. Cardiff n. Tahyti.
6. India, Braue, v. Falmouth n. Taigumouth.
7. Johann, Ahlers, v. Hamburg n. Brake.
7. B. H. Steenken, Meyer, v. London best. nach Port Natal.

Die Erben des weil. Proprietairs **Christoph Gloystein** zu **Oldenburg:**

1., die nachgelassene Wittwe desselben, Amalie Catharine, geb. Hinrichs, zu Oldenburg,
2., die nachbenannten Kinder des Mühlenbesitzers Diedrich Gerhard Gloystein zur Wardenburger Mühle Amts Oldenburg:
a) Heinrich Adolph Albert Wilhelm,
b) Heinrich Hermann Albert Elimar,
c) Elimar,
d) Friedrich,
e) Theodor,
f) Rudolph,
g) Frida,

sämmtlich vertreten durch ihren unter Ziff. 2 benannten Vater, und zwar die unter Litt. a und b benannten großjährigen durch Vollmacht, die übrigen unter Litt. c bis g incl. aufgeführten noch minderjährigen kraft des Gesetzes, haben hier vorgestellt:

Von ihrem weil. Erblasser hätten sie außer anderen auch folgende Grundstücke ererbt:

A) Das in der Gemeinde Strückhausen belegene Gut Harlinghausen.

Dieses sei in der Mutterrolle der Gemeinde Strückhausen zu Art. № 201 wie folgt catastrirt:

Fl. 17 Parc. 151, 152, 154, 155, 156, 157, 158, 369/158, 159, 370/159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 351|174, 175, 352|176, 177, 353|179, 180, 354|181,
„ 18 „ 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41,
„ 9 „ 78,
„ 17 „ 390|182, 422|153, 423|153, 424|170, 425|171, 426|172, 427|173, 428|173, 429|179 a,

bestehe aus Gebäuden und Ländereien und sei nach Ausweis der Mutterrolle zu 126 Hect 64 Ar 27 Qdrtm. vermessen.

B) Eine zu Altendorf, Gemeinde Strückhausen belegene Bau.

Dieselbe sei in der Mutterrolle der Gemeinde Strückhausen zu Art. № 204 wie folgt catastrirt:

Fl. 17 Parc. 355|184, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 371|202, 203, 204, 205,
„ 18 „ 42, 43, 44, 45, 46,
„ 17 „ 391|183, 430|185, 431|186,

bestehe gleichfalls aus Gebäuden und Ländereien und sei nach Ausweis der Mutterrolle zu 40 Hect. 39 Ar 51 Qdrtm vermessen.

C) Eine zu Außendeich in der Gemeinde Hammelwarden belegene Bau.

Dieselbe bestehe gleichfalls aus Gebäuden und Ländereien, sei nach Ausweis der Mutterrolle zu 25 Hect. 73 Ar 86 Qdrtm. vermessen und in der Mutterrolle der Gemeinde Hammelwarden zu Art. 342 wie folgt catastrirt:

Fl. 1 Parc. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20,
„ 2 „ 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46.

Wegen dieser Grundstücke hätten nun die Vorstellenden sich außergerichtlich dahin geeinigt, daß auf die oben unter Ziffer 1 aufgeführte Wittwe Gloystein übergehen solle, der Besitz und das Eigenthum des vorstehend unter A aufgeführten Gutes „Harlinghausen“ und der vorstehend unter B aufgeführten zu Altendorf in der Gemeinde Strückhausen belegenen Bau während Besitz und Eigenthum der vorstehend unter C aufgeführten zu Außendeich in der Gemeinde Hammelwarden belegenenen Bau, den oben unter Ziffer 2, Litt. a bis g incl. aufgeführten Kindern des Mühlenbesitzers Diedrich Gerhard Gloystein zu Wardenburger Mühle zugefallen sei.

Auf Ansuchen werden nun alle Diejenigen, welche an den vorgedachten unter Litt A., B. und C. aufgeführten Grundstücke dingliche Rechte zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche Rechte bei Strafe Verlustes derselben in dem auf

den 12. Juli d. J.
Vorm. 10 Uhr

angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt
am 14 Juli d. J.

Einer Angabe bedarf es indeß nicht wegen einer ingrossirten Forderung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg, indem solche ohne Angabe als profitirt angenommen werden soll.

Brake, den 12. Mai 1880.

Großherzogliches Amtsgericht,
Abth. I und II.
Willich. Rüder.

Submission.

Die Unterhaltung und Wartung der hiesigen städtischen Straßenlaternen, einschließlich der Lieferung des Beleuchtungsmaterials für das Jahr vom 15. Aug. 1880 bis 15. Mai 1881, soll im Wege der Submission am 28. d. M., Abends 7 Uhr, im v. Hütschler'schen Gasthause hieselbst verdungen werden.

Annehmer wollen ihre schriftlichen versiegelten Forderungen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten, bei welchem die Bedingungen einzusehen sind, einliefern.

Brake, 1880 Juni 12.

Der Stadtmagistrat: Müller.

Landesbibliothek Oldenburg

Schöne lange Schafwolle

per ℔ 95 ₰, empfiehlt

G. Schildt.

Gute Marsch-Wolle

kauft jedes Quantum

C. F. Schetter, Wildeshausen.

H. Raabe jnr.

BRAKE,

Breitestr. (Zollverein),

empfiehlt

Bettfedern & Daunen

von lebenden Gänsen,

Schwan- und Eiderdaunen,

Bettdrelle, Daunendrelle,

Barchende, rothe Baumwollzeuge u. weiße Damaste

zu Bettbezügen.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch frco. zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgniss wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: **„Die Gicht“** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten“** geben allen Jenen, die an

Gicht

Rheumatismus, Gliederreissen etc.

leiden, oder aber an einer

Brust- oder Lungenkrankheit,

wie **Schwindsucht** 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung**, denn die darin enthaltenen Dankessäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich: Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect gratis und franco durch **Th. Hohenleitner,** Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in der Buchhandlung von **F. W. Acquistapace** in Varel, welche jedes Buch für 60 ₰ in Briefmarken franco versendet.

---

800 Mark garantirt!!

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Flacon für 60 ₰ versendet **nur allein echt** Dr. Hartung, Berlin W., Ziethenstr. 7.

Niederlagen werden errichtet.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“

Einzig nur durch den **Hygrometer**, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 1 ℳ 50 ₰. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 3 ℳ.

☞ Zur frankirten Zusendung sind für die kleine Uhr 20 ₰, für die große 50 ₰ apart einzuschicken.

Vereins-Centrale (Gebrüder Fürst) in Frauendorf,
Post Vilshofen, Niederbayern.

Attest. Die Herren Gebrüder Fürst zu Frauendorf bei Vilshofen in Niederbayern bereiten mittelst organischer Faser Hygrometer in zwei verschiedenen Formen, von welchen ich je ein Exemplar in meinem Institut theils persönlich beobachtete, theils von meinem Personal beobachten ließ, wodurch sich herausstellte, daß dieselben sehr empfindlich sind und stets schon einige Zeit vorher eine Witterungsänderung anzeigen. Die Ausstattung der Hygrometer ist sehr schön, so daß dieselben gleichzeitig als Prachtstück in einer Stube dienen können. Der äußerst billige und solide Preis macht die Anschaffung dieses Wetterbarometers Jedermann zugänglich. Ich kann mit vollem Recht diese Erfindung als einen sehr practischen Fortschritt der Technologie empfehlen.

Breslau, im Februar 1880. **Der Director**
des analytisch-chemischen Laboratoriums u. polytechnischen Instituts
Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker.

Seit Dregert's allbeliebtem Schneiderlied hat kein heiteres Männer-Quartett mehr solch' freudige Aufnahme gefunden, wie:

Die Historia vom Kuss,

humoristischer Chor
für
4 Männerstimmen
componirt von
CARL ISENMANN.

Op. 18. Partitur und Stimmen ℳ 2.50.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco. Verzeichniss beliebter Männerquartette gratis u. franco.

P. J. TONGER'S VERLAG,
Cöln am Rhein.

Oeffentliche Danksagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibskrankheit. Unthätigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum Nervosität in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Hypochonder wurde. Das Leben ward mir förmlich zur Last. Unlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Frohsinn Anderer und Widerwillen gegen Alles ließen mich keine Stunde zufrieden genießen. Zu alledem gesellte sich noch ein Hautausschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich versuchte ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehre Aerzte erklärten mich für unheilbar, und andere curirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernen Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der **glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte** und großen Zuspruch aus aller Herren Länder habe. Der Ertrinkende greift nach jedem Strohhalm, der ihm Rettung verheißt und so auch der Kranke, der an der Kette seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den Wunderdoctor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außergewöhnliche Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Cur von 6 Monaten nicht nur **von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit**, sondern auch meine Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unverwüstlichen glücklichen Stimmung gewichen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedergekehrt. Ich fühle mich leichter und frischer wie je! Mit einem Worte: **Ich bin gesund!**

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doctors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszusprechen. Seine Adresse lautet: **R. Fastenrath, homöopathischer Arzt in Herisau,** Canton Appenzell (Schweiz). Herr Fastenrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemitteltere in seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Aussichtspunkte Herisaus belegene ärztl. Pension auf.

Metz (Deutsche Straße 86), im Mai 1880. Fr. Nicklaus, Bautechniker.

Eine Nähmaschine für 10 Mark!!

Der größte Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine vortrefflich nähende, solid gebaute und leicht gehende

Nähmaschine liefere ich für nur 10 Mark

gut in Kiste verpackt mit ausführlicher Gebrauchsanleitung gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung. — Keine Familie wird in kurzer Zeit mehr ohne Nähmaschine sein. Ich habe den alleinigen Debit dieser Nähmaschine für Deutschland, und sind solche nur von mir zu beziehen.

Carl Minde in Leipzig.

Neue schottische Matjes-Häringe,

à Stück 10 ₰, empfiehlt

Franz Prott.

Sensenschärfer

zu 15, 20 und 25 ₰ empfiehlt

Franz Prott.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial, Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 ℳ 50 ₰ excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Selbstmord

Ruin der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Laster wird durch mein hundertfach bewährtes, von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trinkers geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weißfluß, Bettnässen, Fallsucht, Flechten.

L. Grone in Münster
(Westfalen).

16] (Eingesandt.)

Gegen mein zehnjähriges Leiden,

Magen- und Darmkatarrh,

welches periodisch wiederkehrte, mir große Schmerzen bereitete und wovon ich geheilt zu werden, schon völlig aufgegeben, da die Medicamente der hier zu Rathe gezogenen Aerzte mir nicht halfen, habe ich die Popp'schen Pulver gebraucht. Ich fühle mich jetzt ganz wohl und glaube bestimmt annehmen zu können, von meinem Leiden befreit zu sein. Mit herzlichem Danke bezeuge ich dieses Herrn Popp und kann jedem in dieser Richtung Leidenden mit voller Ueberzeugung diese Pulver empfehlen.

Moratz (Pommern), 7. Febr. 1877.
Knüppel, Statthalter.

Diese Unterschrift beglaubigt durch Unterschrift und Amtssiegel:
(L. S.) Kelztaff, Schulze.

Eine Broschüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere versendet kostenfrei
Heide, Holstein. **J. J. F. Popp.**

---

100 Visitenkarten für 1 ℳ 50 ₰
liefert **W. Auffurth's Buchdruckerei.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Mrgs. P.-Z.	Vorm. G.-Z.	Abds P.-Z.
Nordenhamm	Abfahrt	5 42	11 49	6 20
Großensiel	„	5 49	11 55	6 25
Kleinensiel	„	5 58	12 5	6 35
Rodenkirchen	„	6 10	12 20	6 50
Golzwarden	„	6 30	12 35	7 5
Brake	Ankunft	6 38	12 45	7 16
	Abfahrt	6 50	12 57	7 26
Hammelwarden	„	7 0	1 5	7 35
Elsfleth	„	7 10	1 20	7 45
Berne	„	7 25	1 30	8 —
Neuenkoop	„	7 34	1 40	8 10
Hude	Ankunft	7 43	1 50	8 19

Richtung Hude-Nordenhamm

Stationen.		Mrgs.-P.-Z.	Nachm.-P.-Z.	Abds P.-Z.
Hude	Abfahrt	9 3	3 —	9 5
Neuenkoop	„	9 10	3 10	9 12
Berne	„	9 15	3 19	9 30
Elsfleth	„	9 30	3 30	9 40
Hammelwarden	„	9 40	3 40	9 45
Brake	Ankunft	9 51	3 53	9 57
	Abfahrt	10 3	4 3	10 7
Golzwarden	„	10 10	4 10	10 15
Rodenkirchen	„	10 25	4 30	10 30
Kleinensiel	„	10 40	4 44	10 45
Großensiel	„	10 50	4 54	10 55
Nordenhamm	Ankunft	10 59	4 59	11 3

Landesbibliothek Oldenburg

Kein Leben ohne Liebe,

Roman von **Th. Almar.**

(Fortsetzung.)

„Ich bin verloren!“ schrie Gladys, warf das Licht zu Boden und versuchte mit ihren Händen die Gardine zu erfassen; aber schon stand die zweite in Flammen. Sie sah ein, daß es ihr unmöglich war, zu helfen. Einer Wahnsinnigen gleich stürzte sie hinaus und gerade Karl entgegen, der nebst Beddy an der Thür stand. Der treue Diener hatte Gladys zu Lisbeth gehen sehen, und von Angst gefoltert, hatte er an Beddy's Thür geklopft.

Und ohne eigentlich zu wissen, was Lisbeth drohe, hatten Beide an deren Thür gelauscht. Sie hörten drinnen reden, aber sie verstanden nichts. Jetzt jedoch hielt Karl Gladys fest, nach seinem Gefühl mußte sie eine böse That vollbracht haben, als er zu gleicher Zeit das Feuer im Zimmer sah. Mit einem Schrei ließ er Gladys wieder los und stürzte auf Lisbeths Lager zu, das bereits in hellen Flammen stand.

Der eigenen Gefahr nicht achtend, — denn um Lisbeth zu retten, mußte er in die Flammen greifen, — hob er mit kräftigen Armen das Mädchen auf und stürzte mit ihr hinaus, „Feuer, Feuer!“ rufend. Beddy und Gladys waren verschwunden.

Es dauerte wenige Minuten, da war es im Schlosse lebendig. Adolf war zuerst da. Mit dem Gefühl eines Liebenden, der erst sein Theuerstes in Sicherheit bringen will, eilte er nach Lisbeths Zimmer, und der starke Mann fühlte sich einer Ohnmacht nahe, als er dort Alles in Flammen fand.

„Lisbeth, ich rette Dich oder sterbe mit Dir!“ rief er und wollte in das brennende Zimmer hinein.

„Gnädiger Herr, die Gräfin ist gerettet, nehmen Sie sie, ich will das Feuer löschen helfen.“

Und ehe noch Adolf sich des Glückes bewußt war, seine Lisbeth gerettet zu wissen, hatte Karl ihm diese schon in die Arme gelegt und eilte fort. Inzwischen waren der Graf, Ella und Brillon hinzugekommen. Und erst des Grafen Ruf: „Sie ist gerettet!“ brachte Adolf zur Besinnung, daß er die theure Bürde im Arm hatte.

Mit heißen Liebesworten drückte er Lisbeth an seine Brust, aber sie schlug nicht die Augen auf und machte keine Bewegung.

Erschreckt trug er sie nach Ella's Zimmer, wo er sie auf deren Lager bettete. Dann kniete er vor ihr nieder, während die Anderen sich um ihn herumdrängten. Lisbeth schlief, deutlich hörte man sie athmen; aber es war ein fürchterlicher Schlaf, nichts konnte sie erwecken. — Stunden vergingen in angstvoller Erwartung. Niemand im Zimmer dachte noch an das Feuer. Der Graf lag wie gebrochen in einem Sessel; Ella weinte und lehnte sich an ihren Mann. Adolf allein blieb ruhig, aber auf seinem Gesicht lag dieselbe kalte Ruhe, welche wir an ihm gesehen, als er die todte Johanna in seinen Armen gehalten hatte. —

Inzwischen war das Feuer doch glücklich von den Dienern unter Karls Anleitung gelöscht worden. Eben als dieser eintrat, um das anzumelden, schlug Lisbeth die Augen auf. Ein gleicher Schrei von Aller Lippen durchtönte das Gemach. Verwundert sah das Mädchen jeden Einzelnen an.

„Was ist geschehen?“ fragte sie. „Woher kommt Ihr Alle? Und Du, mein Adolf, siehst mich so seltsam an?“

„Lisbeth, Du bist mir gerettet. Dein Zimmer stand in Flammen. Karl, mein treuer Karl hat Dich gerettet!“

„Mein Zimmer brennt? O, Gott, wo ist die arme Gladys? Sie war bei mir, sie wollte warten, bis ich eingeschlafen war.“

Ja, wo war Gladys? Die Verwirrung wurde immer größer. Jetzt, wo Lisbeth außer Gefahr war, fragten Alle voller Theilnahme nach Gladys, als Beddy kam, auf Lisbeth zustürzte, deren Hände mit Küssen bedeckte und unter Thränen rief:

„Sie log bis zur letzten Minute! — Sie leben, Sie sind gerettet, sind nicht vergiftet? Das Kind meiner geliebten Herrin hat Gott beschützt, dem ich die heißen Gebete zusandte.“

Die sonst so ruhige Beddy war so außer sich in ihrer Freude, Lisbeth gerettet zu sehen, dbß sie das Mädchen förmlich mit ihren Liebkosungen zu erdrücken drohte.

Der Graf trat zuerst dazwischen.

(Schluß folgt.)

*** **Brake**, 15. Juni. Heute Abend gegen 7 Uhr stürzten zwei Knaben, welche hinter Consul Thyen's Hause mit Fischen beschäftigt waren, in die Weser, deren Ufer dort sehr steil ist. Der eine Knabe ward noch lebend gerettet, während der andere — der etwa 10jährige Sohn des Schiffscapitains Janssen — leider seinen Tod in den Fluthen fand. Dieser traurige Unglücksfall möge alle Eltern veranlassen, ihre Kinder gänzlich vom Wasser fern zu halten.

Anzeigen.

Heute empfing eine Parthie
frischer schönschmeckender
Butter
zum Preise von 80 ₰ per 1/2 Kilo.
Faßweise 75 ₰ per 1/2 Kilo.
Joh. de Harde.

Lager
von
Selter-Wasser
von
HURTZIG & FELDMANN,
Bremen.
Joh. de Harde.

Am 22 und 23. August findet in Brake die General-Versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft statt.
Mit derselben wird eine
landwirthschaftliche Ausstellung und Thierschau
verbunden.
DAS COMITÉ.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg